Nr. 305

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste: Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

39. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 25 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Bielefeld

Montag, 31. Dezember 1906.

Historischer Kalender.

31. Dezbr. 1906: Kaiser Heinrich IV. entsagt zu Ingelheim der Krone, 1105 — G. A. Bürger, Dichter, geb 1797. — Jules Simon, französ. Philosoph und Staatsmann, geb. 1814. — Viktor Emanuel zieht in Rom ein, 1870. — Gambetta, französischer Staatsmann, gest. 1882.

1. Januar 1907: Ulrich Zwingli, geb. 1484. — Bayern und Württemberg werden zu Königreichen erhoben, 1806 — Rheinübergang der Alliierten (Blücher) 1814. — Der preußisch-deutsche Zollverein tritt in Kraft, 1834 — Professor Dr. Heinrich Hertz, berühmter Physiker, gest 1894. — Heinrich Dietz, früherer Redakteur der ‚N. W. V. Ztg.' gest. 1903. — Kämpfe gegen die Witboi, nördlich und westlich von Gochas (1. bis 7) die Witbois werden zerstreut.

An der Jahreswende.

Der Frühling des Jahres, längst ist er verblüht,
Verklungen, vergessen der Nachtigall Lied;
Versunken des Sommers leuchtende Pracht,
Die wonnige Tage des Glücks uns gebracht.
Und ernsthaft und schweigend, im weißen Gewand
Zog dann der Winter, der harte, ins Land.
Wie klangen die Glocken zur Weihnachtszeit,
Wie haben die Kinder sich jubelnd gefreut!
Ein Wehen des Friedens erfüllte die Welt,
Vom Lichtglanz der Liebe war alles erhellt. —
Nun aber künden mit ernstem Gruß
Vom Turme die Glocken den Jahresschluß:
„Ihr Menschen, die ihr auf Erden noch weilt,
Seht, wie das Leben von dannen eilt.
Schon grub man da draußen der Gräber so viel,
Auch eure Tage, sie haben ein Ziel."
Was du hienieden gelebt und geliebt,
Was dich erfreut und was dich betrübt,
Ob du die Tage in Frohsinn verbracht,
Ob du die Nächte in Trauern durchwacht,
Jegliches Herzleid und jegliches Glück,
Ach, wie ein Schemen entschwindet's dem Blick!

Nur eins ist, das bleibt wie ein leuchtendes Licht
Im Wechsel der Tage bestehen.
Ein Felsen, an dem die Welle sich bricht,
Den machtlos die Stürme umwehen.
Ein Anker, an den unser Glaube sich hält
Ein Quell in der brennenden Wüste,
Ein Führer durch eine pfadlose Welt,
Dem Schiffer die rettende Küste.

Du mächtiger Fährmann, Herr Jesus Christ,
Du Stern und Ziel unsres Lebens,
Wir glauben daß du unser Heiland bist,
Mich rief noch kein Armer vergebens.
Sei du uns beides, Stern und Pilot
Im rastlosen Wirbel der Zeiten,
So wird deine Gnade dereinst unser Boot
Zum sicheren Hafen geleiten!

Luise Rolf.

Woher und Wohin?

Wohl zu keiner Zeit im Jahre steht die Frage nach des Lebens Zweck und Ziel brennender vor unseren Augen als zur Jahreswende! Wie haben die Weltweisen sich durch die Jahrtausende gemüht, Anfang und Ausgang menschlichen Daseins zu ergründen! Ja, was bedeutet all unser Rennen und Laufen, Kämpfen und Mühen, Freuen und Leiden, Entbehren und Entsagen? Auch wer inmitten unaufhörlicher Tagesarbeit solche Gedanken von sich wies, um das Nächstliegende als das Notwendigste zu erledigen, kann sich ihnen nicht ganz verschließen, wenn Jahresende und Jahresanfang einander die Hand reichen und die Lebensuhr einen neuen Kreislauf beginnt.

Wie vielen ist doch im alten Jahre die Uhr abgelaufen — wo sind sie geblieben? Und werden wir das Ende des neuen Jahres erleben? Wenn nicht was denn? Das Beiseiteschieben solcher Fragen schafft sie nicht aus der Welt, und Vogelstraußpolitik, die mit scheuen Augen nicht sehen will, mag ein Vorrecht der Toren bleiben. Wer klug ist, zieht nicht blindlings seine Straße, sondern hat ein Ziel vor Augen. Welches ist dein Ziel?

Wer von Weihnachten herkommt, wer mit anbetendem Herzen an der Krippe gestanden, der ist gut daran und spricht im Blick auf das Christkind mit den Seinen: Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen. Nachfolge Jesu, das ist unser Lebenszweck. Kein Flüchten hinter Klostermauern, sondern ein treues und tapferes Wirken im erwählten Lebensberuf, aber dieses irdische Arbeit beständig als priesterliches Tun dem Auge und dem Urteil Gottes unterstellt. Gemeinschaft mit Jesu, das ist unser Lebensziel. Hienieden im Stückwerk des Glaubens, droben in der Vollkommenheit des Schauens. Bei aller Liebe zur irdischen Heimat, deren Wohl und Wehe ein Christ auf sorgendem Herzen trägt — unsere bleibende Heimat ist droben im Licht! Und hast du des Lebens Wohin? erfaßt, so bleibt dir auch sein Woher? kein Rätsel mehr. Mag ehrliche Weltweisheit erklären: Wir wissen es nicht und werden es niemals wissen, du weißt auf dem Boden der Offenbarung mehr als die Klugen dieser Erde. Von Gott geschaffen und für Gott bestimmt — unser Herz ist unruhig, bis daß es ruht in ihm. Von Gott — zu Gott, das ist Christenweisheit zur Jahreswende.

Und mag im neuen Jahre manch dunkles Tal zu durchpilgern sein, mag manche liebe Hand dich loslassen und Menschenscheue sich dir entfremden, du gehst deine Straße fröhlich, denn Gott bleibt deines Herzens Trost und dein Teil. Darum getrost hinein in des neuen Jahres Kampf und Leid: Mir wird nichts mangeln, der Herr ist mein Hirte!

Die Träger der Steuerlast in Preußen und Deutschland.

Gegenüber wiederholten Versuchen der sozialdemokratischen Presse, das deutsche Volk als besonders schwer mit Steuern belastet und die nichtbesitzenden Klassen als die eigentlichen Träger der Steuerlast hinzustellen, verweist die ‚Nordd. Allg. Ztg.', auf die Tatsache, daß die Steuer- und Abgabelast pro Kopf der Bevölkerung beträgt in Großbritannien 101,44, in Frankreich 79,75, in Preußen einschließlich des Anteils an der Reichssteuerlast nur 42,50 Mk. Von den Reichssteuerlasten, die für 1907 sich auf rund 1179 Millionen belaufen, treffen 190 Millionen durch die Natur der Steuer fast ausschließlich besser gestellte Kreise; von dem 989 Millionen betragenden Rest entfallen auf die einkommensteuerpflichtigen Volkskreise 346 Millionen, unter Hinzurechnung obiger 190 Millionen auf den Kopf 25,3 Mk, während die einkommensteuerfreie Bevölkerung nur 643 Millionen = 16,32 Mark pro Kopf aufbringt. Die preußische Staatseinkommensteuer belastet die steuerpflichtige Bevölkerung weiter mit 21,73 Mark pro Kopf, die Gemeinde- und Kommunalabgaben mit 37,8 Mk pro Kopf. Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung steuert also in Preußen zu den Reichs-, Staats- und Kommunalsteuerlasten über 1100 Millionen bei, die einkommensteuerfreie dagegen nur rund 400 Millionen. Für das Reichsgebiet erreicht die Leistung der einkommensteuerfreien Bevölkerung an Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern noch nicht 700 Millionen, diese Leistung wird aber überholt durch das, was aus öffentlichen Mitteln der einkommensteuerfreien Bevölkerung zu gute kommt, Witwen und Waisenversorgung, Wohnungsverbesserung, Invalidenversicherung, Arbeiterversicherung und Volksschulwesen, im ganzen 885 Millionen, welche im Reich den einkommensteuerfreien Volksschichten aus öffentlichen Leistungen unmittelbar zu gute kommen gegenüber der Steuerleistung von höchstens 700 Millionen für öffentliche Zwecke. Dazu kommt, daß in den vom ‚Vorwärts' so heftig angegriffenen Etatsansätzen für militärische Zwecke rund 300 Millionen für Ausgabeposten stecken, die sich zum allergrößten Teil in Arbeitslöhne umsetzen. Die Ausgaben für Heer und Marine sind im Deutschen Reich (17,8 Mk.) geringer, als in Frankreich (20,2 und in Großbritannien (27,1 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung).

„Jesuiten evangelischen Bekenntnisses."

Unter dieser lieblichen Ueberschrift brachte die ‚Voss. Ztg.' in den letzten Tagen einen von fanatischem Haß erfüllten Leitartikel, in welchem sie den früheren Oberhofprediger D. Kögel als jesuitischen Hofkaplan hinstellt, der den Kaiser Wilhelm den Großen gegen den Kultusminister Falk und den Oberkirchenrats Präsidenten Herrmann aufgehetzt und durch seine Hintertreppenarbeit beide und ihre Politik zu Fall gebracht habe. Der Artikel ist, wie fast alle Artikel über kirchliche Dinge in der ‚Voss. Ztg.', von fanatischer Gehässigkeit erfüllt. Es werden Stellen aus Briefen des Kaisers an Kögel mitgeteilt, aus denen hervorgeht, daß der Kaiser sich in kirchlichen Dingen manchmal, ohne auf seine Meinung zu verzichten, von Kögel beraten ließ; das aber wird da als etwas ganz Ungeheuerliches hingestellt und Kögel ist der evangelische Jesuit. Hätte der Kaiser sich von Lyco oder Sydow beraten lassen, so wäre das natürlich ganz in der Ordnung gewesen und diese Theologen wären darob gelobt worden; aber daß der Kaiser sich von einem Schloßpfarrer beraten ließ, das wird als Jesuiterei beschimpft, und doch ist nichts natürlicher und verständlicher, als daß der Kaiser, nachdem er Bedenken gegen die liberale Richtung des Kirchenregiments, wie sie damals in den Schlußbestimmungen zu der Generalsynodalordnung hervorgetreten war, gefaßt hatte, den ihm persönlich am nächsten stehenden Theologen darüber befragte. Diese liberalen Herren wissen gar nicht, wie arm und klein an Einsicht, Gesinnung und Charakter sie sich durch solche Gehässigkeiten darstellen.

(Reichsbote.)

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 30. Dezember.

Gestern abend fand in Gegenwart des Kronprinzen, der Prinzen Eitel Friedrich, Oskar und Adalbert, des Kriegsministers, der Generalität und der Kommandeure der in Berlin garnisonierenden Regimenter die Eröffnung des ersten Kriegervereinshauses in Berlin statt.

Der Minister des Innern gibt für die Mitglieder des preußischen Landtages im „Reichs und Staatsanzeiger" amtlich bekannt, daß die Eröffnung des Landtages am 8. Januar 1907, mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des Königlichen Schlosses erfolgen wird. Zuvor wird Gottesdienst um 11 Uhr im Dom für die evangelischen und und um 11½ Uhr in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder stattfinden.

Zum Wahlkampf schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Selbstverständlich geht es nicht an, aus einer verschwindenden Zahl von zumeist recht wenig bedeutungsvollen Kundgebungen, die im Geiste des Kulturkampfes im schlimmen Sinne gehalten sein mögen, der Regierung und den zu ihr stehenden großen Parteien ähnliche Gelüste oder auch nur stillschweigende Billigung solcher Erscheinungen unterzuschieben. Da die Regierung nach wie vor keine konfessionelle Politik will, hat sie in letzter Zeit fast Tag für Tag aufs neue in nachdrücklichster Weise bekundet.

Der Minister des Innern hat, wie die ‚Nordd. Allg. Ztg.' mitteilt, unter dem 27. Dezember eine Verfügung an sämtliche Regierungspräsidenten, den Oberpräsidenten zu Potsdam und den Polizeipräsidenten von Berlin erlassen, die mit folgenden Worten beginnt: „Bei der bevorstehenden Reichstagswahl ist es unerläßliche Pflicht aller patriotisch Gesinnten und muß somit in erster Linie besonders auch von den wahlberechtigten Beamten auf das bestimmteste erwartet werden, daß sie von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Zu dem Zwecke werden sie sich zunächst darüber zu vergewissern haben, daß sie in die Wählerlisten eingetragen sind. Die Frist für deren Herstellung hat im Hinblick auf den frühen Wahltermin diesmal besonders kurz bemessen werden müssen." Das weitere bezieht sich auf wahltechnische Dinge.

Das Kriegsministerium war in Erwägungen eingetreten, ob es wünschenswert und angebracht wäre, den Bezirkskommandos und den Offizierkorps des Beurlaubtenstandes die Wahl zum Reserveoffizier ganz oder teilweise zu nehmen und den aktiven Offizierkorps zu übertragen. Die Truppenteile und Bezirkskommandos haben dem Kriegsministerium zu dieser Frage eingehende Berichte eingereicht, auf Grund deren das Kriegsministerium, wie die ‚Nat. Ztg.' mitteilt, vor kurzem entschieden hat, daß in den bisher gültigen Bestimmungen nichts zu ändern sei.

Den aus dem preußischen Landeskriegerverband wegen Nichtannahme der viel erörterten Kieler Beschlüsse ausgeschlossenen ca. 150 westfälischen Kriegervereinen würde vom Minister des Innern das Recht der Fahnenführung entzogen, falls nicht die nachträgliche Annahme der Beschlüsse erfolgt. Die ministerielle Verfügung hat in den ausgeschlossenen Kriegervereinskreisen neue Erregung hervorgerufen.

Kaiser und Reichstagswahl. Der Kaiser hat die Anweisung gegeben, daß die Einsammlung der einzelnen Ergebnisse der am 25. m. Mts. stattfindenden Reichstagswahlen möglichst beschleunigt werde. Demzufolge sind die Landratsämter angewiesen worden, Vorsorge zu treffen, daß die Ergebnisse auch aus kleineren Ortschaften bis zum 26. mittags bei ihnen einlaufen. Die Provinzialregierungen haben die Ergebnisse bis zum 26. abends nach Berlin zu melden, damit es möglich sein wird, das Gesamtresultat am 27. früh dem Kaiser auf den Geburtstagstisch niederzulegen. Der Monarch erhofft, daß dieses Geschenk des Volkes ein für ihn sehr erfreuliches sei, daß der Regierungsappell an das Volk nicht erfolglos verhalle. (Reichsb.)

Der Schulstreik in den Provinzen Posen und Westpreußen und teilweise auch in Oberschlesien — es streiken gegenwärtig noch nach den offiziellen Feststellungen 75 000 Kinder, davon zwei Drittel Mädchen — hatte zur Folge, daß fast sämtlichen polnischen Blättern in Preußen insgesamt 241 Prozesse wegen Verletzung des § 110 Str. G.-B. (Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz) gemacht worden sind. Das Posener Landgericht ist infolge dieser Unmasse politischer Prozesse derart überbürdet, daß kürzlich ein Geheimrat aus dem Justizministerium in Posen weilte, um durch Neueinrichtung einer Strafkammer Abhilfe zu schaffen. Außerdem schweben vor den Schöffengerichten im Landgerichtsbezirk Posen zurzeit 640 Prozesse wegen Beleidigung der Lehrer usw.

Kattowitz 29. Dez. Der Redakteur des hiesigen ‚Polak' wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen mehrerer hochverräterischer Aufrufe im Schulstreik auf der Reise nach Posen verhaftet.

Aus dem Auslande.

Paris, 30. Dez. Der Senat nahm in seiner gestrigen Sitzung mit 190 gegen 100 Stimmen das neue Gesetz über die Ausübung des Kultus an.

Paris 30. Dezbr. Der ‚Matin' verzeichnet ein Telegramm aus Tanger, demzufolge Raisuli auf seinem Besitztum die deutsche Flagge gehißt habe. — Eine spätere Nachricht besagt, Raisuli habe sein

Eigentum an eine deutsche Firma verkauft und diese habe, um einem Uebergriff auf dasselbe vorzubeugen, die deutsche Flagge darauf gehißt. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist noch nicht eingetroffen, (Wird auch wohl schwerlich eintreffen.)

Odessa, 30. Dez. Im Hafen wurde ein zweites Dampfschiff der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft durch eine Höllenmaschine gesprengt und zerstört. Zwei Matrosen wurden schwer verwundet. Die Täter blieben unbekannt. Man vermutet, es seien Mannschaften vom streikenden Schiffskommando gewesen.

Warschau, 30 Dez. Hier werden die Dumawahlen am 21. Februar, die Abgeordnetenwahlen am 1. März 1907 vollzogen werden.

Teheran 29 Dez. Nach einer langen Periode von Bewußtlosigkeit und zunehmender Schwäche kam der Schah in der letzten Nacht wieder zu Kräften und befand sich heute bedeutend besser.

Türkei. Dem ‚Hann. Cour.' wird aus Konstantinopel geschrieben: „Stoyan, Kapitän, einer der gefürchtetsten Bandenführer des revolutionären bulgarisch-mazedonischen Komitees, der seit fünf Jahren die Gegend zwischen Demir Hissar und Serres unsicher machte, hat seine bisherigen Waffengefährten schnöde verraten und sich der türkischen Regierung verkauft. Wie verlautet, hat der bisherige tollkühne Bandenchef den türkischen Behörden eine große Anzahl von Geheimpapieren der „Inneren Organisation" ausgeliefert und die Pforte dadurch in den Stand gesetzt, einen entscheidenden Schlag gegen die Häupter der revolutionären Bewegung zu führen. Er verriet überdies der türkischen Polizei fast sämtliche Verstecke der Komitatschis und die Waffen- und Munitionsniederlagen, aus denen die bulgarischen Banden ihre Ausrüstung immer wieder vervollständigen konnten. Große Mengen von Flinten, Patronen, Bomben, photographischen Apparaten, Plänen und Dokumenten der revolutionären Organisation, deren Chef Stoyan war, sind in die Hände der Türken gefallen.

Schanghai, 30. Dez. Die letzten Nachrichten aus dem Süden der Provinz Schantung zufolge nimmt das Räuberunwesen in der Provinz überhand. Zahlreiche Räuberbanden, meist aus 100 Mann bestehend, durchziehen gut bewaffnet das Land. Truppen sind ihnen entgegengesandt worden, sie wurden aber meist von den Räubern zurückgeschlagen. Die Behörden treffen zur Unterdrückung energische Maßnahmen.

Kolonialpost.

(Post nach Südwestafrika.) Nächste Postverbindungen nach Deutsch-Südwestafrika: 1. Für Briefsendungen mit Leitvermerk mit englischem Dampfer über Kapstadt am 22. Januar, von da weiter mit nächster Gelegenheit, spätestens am 3. Februar in Lüderitzbucht, und am 6. Februar in Swakopmund. Letzte Beförderung am 4. Januar ab Köln 6.1 Uhr nachmittags, ab Oberhausen 7 54 Uhr nachmittags. 2. Für Briefsendungen und Pakete mit Woermann dampfer „Erna Woermann", ab Hamburg am 5. Januar, in Swakopmund etwa am 29. Januar, in Lüderitzbucht am 1. Februar. Schluß in Hamburg am 5 Januar für Briefe 2.30 Uhr nachmittags, für Pakete 12 30 Uhr nachmittags. 3. Für Briefsendungen mit englischem Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 12. Januar, in Kapstadt am 29. Januar, in Lüderitzbucht am 3 Februar, in Swakopmund am 6. Februar. Letzte Beförderung am 11. Januar ab Köln 6 1 Uhr nachmittags, ab Oberhausen 7.54 Uhr nachmittags. Die nächsten Posten aus Swakopmund, Abgang am 5, 16 und 19 Dezember, sind zu erwarten am 30. Dezember, 6. und 13. Januar.

(Verluste in Südwestafrika) Im Außenhafen von Lüderitzbucht sind bei einer Ueberfahrt nach der Griffitsbai infolge Kenterns des Segelbootes ertrunken: Unteroffizier Felix Lemmen, Unteroffizier Robert Schmidt, Unteroffizier Fritz Goldmann, sowie Reiter Richard Glaubke.

Parteibewegung.

(Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück) Auf Sonnabend nachmittag waren vom Parteivorstand die konservativen Vertrauensmänner des Wahlkreises Bielefeld-Wiedenbrück nach dem Evangel. Volkssaal in Bielefeld einberufen worden, und sie waren diesem Ruf in erfreulich großer Zahl gefolgt. Herr Direktor A. Tiemann eröffnete und leitete die Verhandlungen. In einer kurzen Ansprache kennzeichnete er die politische Lage im allgemeinen und im Besonderen in Minden-Ravensberg. Sie hat dazu geführt, daß der Parteivorstand vorbehaltlich der Zustimmung der Vertrauensmänner bei der bevorstehenden Wahl in Bielefeld der nationalliberalen Partei die Führung und die Aufstellung des Kandidaten zugestand, wogegen sich die Nationalliberalen in Minden-Lübbecke verpflichtet haben, dort für den konservativen Kandidaten einzutreten. Die Nationalliberalen haben für Bielefeld-Wiedenbrück Herrn Minister a. D. v. Möller aufgestellt und wir Konservative haben ihn nach dem Kompromiß zu wählen. Das kann uns auch nicht schwer werden, zumal Herr v. Möller als Minister beim Abschluß der Handelsverträge Verständnis für die Bedürfnisse der Landwirtschaft gezeigt und sich um sie große Verdienste erworben hat. Sache der Vertrauensmänner ist es nun heute, zu dem Kompromiß Stellung zu nehmen. Es folgte hierauf eine Diskussion, in der zahlreiche Vertrauensmänner aus Bielefeld und Gütersloh das Wort nahmen. Alle erkannten an, daß die konservative Partei verpflichtet sei, mit ganzer Kraft für die Wahl des Herrn v. Möller einzutreten; alle aber sprachen auch Bedenken gegen die Popularität des Kandidaten aus, Bedenken, ob es möglich sein werde, für ihn die Masse der Wähler mobil zu machen. Es sei doch höchst wünschenswert, daß auch die Christlich-Sozialen vollzählich für ihn eintreten könnten. Diese Bedenken verdichteten sich zu dem Vorschlage, dem Kompromiß beizutreten, aber die nationalliberale Parteileitung zu ersuchen, noch einmal zu erwägen, ob nicht ein Kandidat zu finden sei, der mehr Aussicht biete, alle Stimmen der nationalgesinnten Wähler auf sich zu vereinigen als Herr Minister v. Möller. Nur ein Vertrauensmann sprach sich gegen das Kompromiß aus und wünschte die Aufstellung eines konservativen Kandidaten beziehungsweise Verhandlungen mit der Zentrumspartei. Jetzt nahm Herr Justizrat Dr. Klasing zu einem durchschlagenden, alle Geister auf das Ziel hinlenkenden Rede das Wort. Die Vorredner, so etwa führte er aus, haben sich viele Mühe gegeben nachzuweisen, daß an dem Kandidaten Herrn v. Möller vieles auszusetzen sei und wir uns viele Kandidaten denken könnten, welche uns besser gefallen. Aber darum handle es sich jetzt nicht. Die Frage müsse dahin gestellt werden, ob wir den Kompromiß mit den Nationalliberalen eingehen wollen oder nicht. Wollen wir ihn eingehen, so müssen wir jeden wählen, den die Nationalliberalen aufstellen. Gegen die Annahme des Kompromisses hat nur derjenige gesprochen, welcher Verhandlungen mit dem Zentrum vorschlug. Dieser Vorschlag ist unannehmbar, Verhandlungen mit dem Zentrum sind jetzt unmöglich. Wie ist die Lage? Es handelt sich nicht um einen neuen Kulturkampf, nicht um einen Gegensatz der Bekenntnisse, nicht um das evangelische Kaisertum und den Papst. Solche Gedanken müssen wir ablehnen. Wir Konservativen haben viele Politik mit dem Zentrum gemacht und wollen uns diese Möglichkeit erhalten. In wirtschaftlichen, sozialpolitischen, Kirchen- und Schulfragen berühren wir uns oft. Das kann so bleiben. Aber bei diesen Wahlen sind wir geschieden durch die Tatsache, daß die Ueberspannung parlamentarischer Machtgelüste das Zentrum verleitet hat, dem Kaiser an das Szepter zu greifen und die von den verbündeten Regierungen geforderten Mittel in dem Augenblicke zu verweigern, wo die Truppen noch zu Feld lagen. Das tastet die Kommandogewalt des Kaisers an, das bedeutet den Versuch den Schwerpunkt der Gewalten von den Regierungen auf das Parlament zu verschieben, das bedeutet Parlaments und Parteiherrschaft im schlimmsten Sinne, das muß von konservativen Männern auf das äußerste bekämpft werden. Weil das die Regierungen nicht leiden wollten, lösten sie den Reichstag auf und an jeden im Volke ergeht der Ruf des Kaisers, diesem Unwesen zu steuern. Weil wir Konservativen wie ein Mann diesem Rufe folgen müssen, deshalb sind wir diesmal vom Zentrum geschieden und müssen wir andererseits denjenigen Kandidaten wählen, welcher die meiste Aussicht hat, durchzukommen. Die Nationalliberalen meinen, daß der von ihnen Aufgestellte die meiste Aussicht habe. Ich glaube, hätte die nationalliberale Partei die Selbstlosigkeit und politische Klugheit gehabt, einen Konservativen aufzustellen, die Wahl würde leichter gemacht. Nun sie aber der Zahl ihrer Stimmen gemäß die Führung verlangte, müssen und wollen wir ihr folgen. Die Verantwortung für diese Wahl tragen nicht wir, sondern tragen die Nationalliberalen. Wir würden sie nur dann tragen, wenn wir entweder quer trieben oder bei der Wahl unsere Schuldigkeit nicht täten. Deshalb müssen wir nicht nur um des Vaterlandes willen, sondern auch aus politischer Klugheit den Bund mit den Nationalliberalen eingehen und treu und ehrlich halten. Tun wir das, so haben wir unsere Schuldigkeit getan und die nationalliberale Partei trägt für diese Wahl die politische Verantwortung. Ich kann daher nur dringend raten, nehmen Sie das Wahlbündnis an und wählen Sie Mann für Mann Herrn von Möller. In der Person des Herrn von Möller liegt meines Erachtens besonders Abschreckendes nicht. Die Landwirtschaft kann sich unter seine Wirksamkeit nicht beklagen und die Christlich-Sozialen sollten mehr, als sie das anscheinend tun, bedenken, daß die arbeiterfreundliche Haltung des Handelsministers von Möller bei Beratung des Vorgesetzten wesentlich dazu beigetragen hat, ihn mit der rheinisch-westfälischen Großindustrie zu versöhnen. Am schwersten wird es, glaube ich, den Handwerkern, Herrn von Möller zu wählen. Aber auch sie müssen dieses Mal auf das große Ziel blicken, und wenn Sie nebenher Herrn von Möller mit ihren Wünschen energisch zu Leibe rücken, so wird er, er ist ein Realpolitiker, sein Ohr nicht zuschließen. Aber sei dem, wie ihm wolle. Malen können wir uns den Kandidaten nicht, wir müssen ihn nehmen wie er ist. Dieses mal ist das Ziel ein hohes, das Vaterland, der Kaiser ruft, wir folgen! Alle Mann an Deck! — Der stürmische Beifall der ganzen großen Versammlung zeigte, daß Herr Justizrat Dr. Klasing das Pechus getroffen hatte und nur noch der eine Wille alle beseelte, mit voller Kraft in die Wahlbewegung für Herrn v. Möller einzutreten. Dieser Stimmung gaben in begeisterten Worten Hauptlehrer Wellenbrink aus Jöllenbeck und Klempnermeister W. Leich aus Bielefeld den entsprechenden Ausdruck. In der Abstimmung wurde dann einstimmig das Kompromiß angenommen und hochgemut ging man nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. stät den Kaiser und König auseinander. — Nun frisch an die Arbeit! Kaiser und Reich erwarten, daß jeder seine Schuldigkeit tut. Für diese Wahl ist die nationalliberale Partei verantwortlich; wir aber sind verpflichtet, in dieser Wahl treu und fest an ihrer Seite zu stehn, und zwar nicht allein des Vaterlandes, sondern auch der eigenen konservativen Partei halber, denn andernfalls würden wir die Verantwortung auf unsere Schultern laden, wenn die Sache schief geht.

(Zur Wahlbewegung) Zu dem Kapitel „Zentrum und Sozialdemokratie" schreiben die „Grenzboten": „Die eigentümliche ausschlaggebende Stellung des Zentrums wäre unmöglich, wenn nicht ein Fünftel des bisherigen Reichstages aus Sozialdemokraten bestanden hätte, also aus Angehörigen einer Partei, die für die positive Mitwirkung an einer brauchbaren Gesetzgebungsarbeit einfach ausfällt. Die eigentümliche Stellung der Sozialdemokratie ist die Voraussetzung für die besondere Macht des Zentrums. Auch wenn das Zentrum eine Reihe von Sitzen im Reichstage verlieren sollte, wird es doch immer eine ähnliche Rolle wie früher spielen, wenn die Sozialdemokratie in gleicher oder verstärkter Zahl im Reichstage wieder erscheint. Viele machen sich wohl diesen ungewollten, auf keiner Vereinbarung beruhenden, sondern durch die Verhältnisse ganz von selbst gegebenen Zusammenhang zwischen Zentrum und Sozialdemokratie nicht klar. — Die christlich-soziale Partei Minden-Ravensberg hielt am Sonntag, den 23. Dezember in Löhne eine sehr stark besuchte Vertrauensmännerversammlung ab. Der ‚Ravensberger' berichtet darüber: Die Herren Justizrat Huchzermeier und Sekretär Wallbaum gaben einen kurzen Ueberblick über die durch die Reichstagsauflösung geschaffene Lage und unsere Stellung zu den anderen Parteien. Unter stürmischem Beifall wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, in Herford-Halle Herrn Arbeitersekretär Wilhelm Wallbaum aus Bethel b. Bielefeld und in Minden-Lübbecke Herrn Holzarbeiter Wilhelm Behle aus Elberfeld als Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen. Ueber den Kreis Bielefeld-Wiedenbrück wurde ein Beschluß nicht gefaßt. — In Melle wurde als Kandidat des Bundes der Landwirte für Melle-Diepholz der ehemalige Landwirtschaftsminister v. Podbielski aufgestellt

Dreizehn.

4) Skizze von Else Kraft.

(Schluß)

Wie verzaubert kam sie sich vor. Heideluft wehte über sie hin, und Vater und Mutter standen wieder auf. Ja, und eine Stimme hörte sie sogar ganz deutlich, eine geliebte, ach schon so lange nicht mehr vernommene Stimme, tief und klangvoll, wie einst im Frühling ihres Lebens.

„Lene, meine kleine Lene!"

Sie fuhr so erschreckt aus ihren Gedanken empor, als wären diese Worte eben erst gesprochen. Ihre Augen trafen die des Jugendfreundes. Ging es wirklich wie ein lächelndes Erkennen über seine Züge?

Sie hatte keine Zeit, darüber nachzudenken.

Die Tafel wurde aufgehoben, und ihr Tischherr, der plötzlich in angeregter Stimmung ein Gespräch mit ihr begonnen hatte, setzte dasselbe, indem er ihr einen kleinen Schemel in die Fensternische schob, mit lebhaftem Eifer fort.

Die Justizrätin ging, liebenswürdig lächelnd, auf Dr. Wendelin zu.

„Nun kommt das Beste vom Dessert, nicht wahr, mein lieber Freund? Ein Liedchen, ein einziges nur. Sie Sänger von Gottes Gnaden!"

Er verbeugte sich artig. Seine Augen suchten mit einem kurzen Blick ein blondes, geliebtes, endlich wiedergefundenes Haupt. Dann schritt er zum Flügel, wo ihn die Tochter des Hauses lächelnd erwartete, um seinen Vortrag zu begleiten.

„Haben Sie Mendelssohn hier, gnädiges Fräulein", fragte er hastig.

Sie reichte ihm schweigend das in rotes Leder gebundene Buch. Doch musterten ihre Blicke um so beredter sein erregtes Antlitz.

Dann sang er:

„O säh' ich auf der Heide dort
Im Sturme dich, — — —
Mit meinem Mantel vor dem Sturm
Beschützt' ich dich." — — —

Es wurde still umher.

Die Justizrätin blickte sich sehr zufrieden im Kreise ihrer Gäste um. Die drohende „13" war vergraben und vergessen.

„O wär' ich in der Wüste, die
So braun und dürr, — — —
Zum Paradiese würde sie,
Wärst du bei mir." — — —

Wem anders, als ihrer Tochter galt dieses Lied? Niemals vorher hatte Dr. Wendelin dieses Lied gesungen, niemals waren die Töne so weich, so sehnsuchtsvoll von seinen Lippen gekommen.

Als der Gesang beendet war, schritt die Justizrätin auf Helene zu und wies mit geflüsterten Worten auf die Blumenstöcke im Nebenzimmer, welche noch die sonst bereits gelecrte Tafel schmückten. Sie bemerkte es gar nicht, wie blaß und verstört das Mädchen war, und wie die Hände sich krampfhaft ineinander verschlungen hatten.

„Bringen Sie die Töpfe in den Wintergarten, d. h. in den sonstigen Arbeitsraum meines Mannes, Fräulein Helene."

Diese beugte das Haupt. Leise durchschritt sie das Musikzimmer und belud ihre Arme mechanisch mit den blühenden Gewächsen.

Am Flügel hatte sich eine Dame niedergelassen. Die ersten Töne einer Ouvertüre durchbrausten den Raum.

Helene wandte sich nicht um. Mit tief über die Blumen gesenktem Kopf wollte sie eben das Speisezimmer verlassen, als jemand leise ihre Schulter berührte.

„Das ist doch wohl zu schwer für Sie, gnädiges Fräulein!"

Sie blickte nicht auf. Doch durchflog ihren Körper ein Zittern, als zwei Hände ihre Arme erleichterten, und Dr. Wendelin schweigend neben ihr in dem matt erleuchteten mit Palmen und Blumen ausstaffierten Arbeitsraum des Hausherrn trat.

Er setzte seinen Azaleenbaum in eine Ecke und nahm auch Helene ihre blühende Last aus der Hand.

Und dann sahen sie sich an, lächelnd, verwirrt und hilflos wie zwei Kinder.

„Ich habe Sie gesucht, jahrelang, Helene! Hatten Sie mich tollen Burschen denn so ganz vergessen, daß Sie niemals meiner Eltern gedachten, niemals Kunde gaben aus der Fremde, in welche Sie so arbeitswillig hinausgezogen?"

Sie schüttelte immer den Kopf. Ueber ihr Antlitz tropften unaufhaltsam Tränen.

Da nahm er ihre kalten Finger vorsichtig in seine heiße Hand und küßte sie in scheuer Zärtlichkeit.

„Lene, meine kleine Lene!"

Und während er das sagte und langsam, langsam ihre im alten Heideland begrabene Liebe wieder auferstand, tauchte plötzlich die Justizrätin im „Wintergarten" auf, um ihrem Siegesplan gemäß das Terrain zu rekognoszieren.

Doch prallte sie vor dem Hand in Hand stehenden Paare derart entsetzt zurück, als ob der ganze geschmückte Raum mit einer einzigen unheilverkündenden „13" dekoriert wäre.

(Der antisemitische frühere Pastor Krösell ist nach einer Erklärung des Fraktionsvorsitzenden der Wirtschaftlichen Vereinigung des alten Reichstages aus der Fraktion ausgeschlossen worden und soll im Falle seiner Wiederwahl in die Fraktion nicht aufgenommen werden.

Lokales und Provinzielles

Bielefeld, 31. Dezember.

(Zur bevorstehenden Reichstagswahl) ist unsere Stadt in 22 Wahlbezirke eingeteilt gegen 21 im Jahre 1903. Die Einsichtnahme in die Wählerliste war bisher recht rege.

(Die Schweinepreise) haben in diesem Monat große Schwankungen durchgemacht. In Gütersloh, so wird von hier der ‚Rhein.-Westf. Ztg.' geschrieben, dem Hauptsitz der westfälischen Fleischwaren-Fabrikation, stellte sich Ende November der Preis für geschlachtete Tiere ohne Kopf und Füße auf 54 Pfg. pro Pfund und sank in der ersten Dezemberwoche auf 52½ Pfg. In der folgenden Woche schnellten die Preise auf 61 Pfg. und stiegen bis jetzt auf 64 Pfg. Nach den Festtagen haben die Großschlächtereien den Preis auf 53 Pfennig festgesetzt, eine weitere Steigerung dürfte vorläufig nicht zu erwarten sein.

m. (Oeffentliche Verlosung.) Dem Verein für Pferderennen und Pferde-Ausstellungen in Preußen zu Königsberg i. Pr. ist die Erlaubnis erteilt, bei Gelegenheit der im Frühjahre 1907 in Königsberg stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden usw. zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu verkreiben.

(Stadttheater.) Besonders dankbar wird das literarisch gebildete und kunstverständige Publikum der Theaterleitung für die am Sonnabend erfolgte Darbietung der „Iphigenie auf Tauris" sein, jenes wunderbaren Schauspiels des Altmeisters Goethe, in dem sich antikes Griechentum mit christlichem Geiste verbindet. Die Aufführung brachte diesen Charakter des hohen Dichtwerks und seine herrliche Sprache voll zur Geltung. Wir meinten bisher, es genüge, die „Iphigenie" zu lesen, nicht einmal, sondern sehr oft, und es sei überflüssig, sie zu sehen; nach dieser Bielefelder Aufführung müssen wir aber unser Urteil modifizieren. Fräulein Stollberg war eine treffliche Iphigenie und Herr Bernecker vollbrachte als Orest eine schwere, aber wolgelungene Arbeit. Herr Norbert Berstl leitete selbst die Aufführung und gab zugleich den Thoas. Wie diese Rolle, so lagen auch der Pylades (Herr Saltenburg) und Arkas Herr Strattmann) in guten Händen.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Am Neujahrstage gelangt nachmittags 3 Uhr wiederum die mit größtem Beifall aufgenommene Kindervorstellung „Die Reise ins Schlaraffenland" zur Aufführung. Der Abend bringt zum ersten Mal das historische Lustspiel „Liselott' am Hofe Ludwigs XIV." von Heinrich Stobitzer. Das heitere Werk führt uns an den Hof des Sonnenkönigs und zeigt in liebenswürdiger Weise den Gegensatz zwischen der prunkvollen, aber innerlich so hohle und unsittlichen Ueberkultur des damaligen französischen Lebens und der Gradheit, Natürlichkeit und schlichten, gemütvollen Einfachheit deutscher Sitte und deutschen Charakters. Im Mittelpunkt der Handlung steht Liselott' die durch ihre gestrafften, treffenden Briefe unsterblich gewordene pfälzische Prinzessin Elisabeth Charlotte, die an unserer Bühne in Fräulein von Brocowe ihre Vertreterin finden wird. Am Mittwoch folgt eine Wiederholung des Lustspiels „Der wilde Reutlingen", das bei seiner Erstaufführung einen lebhaften Erfolg davongetragen hat. Der Donnerstag bringt die dritte Aufführung des zugkräftigen „Husarenfiebers".

(Stadt-Theater.) „Die Reise in's Schlaraffenland" befestigt sich immer mehr in der Gunst von Alt und Jung. Der Besuch in den bis jetzt stattgefundenen 5 Aufführungen war ein sehr starker und betrug nach den Kassenreporten die stattliche Anzahl von 3209 Personen. „Die Reise in's Schlaraffenland" kommt nun noch am Dienstag, 1. Januar und Sonnabend, 5 Januar zur Aufführung.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 30 Dez. (Vom Kaisermanöver) Der ‚Rhein.-Westf. Ztg.' wird gemeldet. Nach den bisherigen Dispositionen für die nächstjährigen Kaisermanöver werden die Truppenteile, die an den Manövern teilnehmen, auf volle Kriegsstärke gebracht. Zur Ergänzung der Truppenteile werden Mannschaften der Jahrgänge 1901, 1902 und 1903 und eventl. auch noch 1904 eingezogen, so daß also nur die jüngsten Jahresklassen der Reserve Verwendung finden. Die Uebungen des Beurlaubtenstandes sind bereits vom Kriegsministerium zusammengestellt und es bearbeiten gegenwärtig die Generalkommandos die Sonderbestimmungen. Das 7. und 10. Armeekorps werden durch je eine Division des 4. und 11. Armeekorps verstärkt. Auch die Truppenteile der beiden Korps werden durch Mannschaften des Beurlaubtenstandes auf ihre Etatsstärke gebracht. Außergewöhnlich stark belegt werden die beiden dem 7. Armeekorps zur Verfügung stehenden Truppenübungsplätze Senne bei Paderborn und Friedrichsfeld bei Wesel. Die besonders aufgestellten Kavallerie-Divisionen A und B werden in der Senne üben, wozu von den Wachtkommandos bereits jetzt die Vorbereitungen zu treffen sind. Auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld werden in erster Linie die Infanterie- und Artillerie-Truppenteile üben. Die Unterbringung der Truppenteile auf den Uebungsplätzen soll bereits mit den eingezogenen Mannschaften erfolgen. Für die Uebungen der Offizier-Aspiranten gelten besondere Bestimmungen. Die eigentlichen Kaisermanöver einschließlich Kaiserparade werden nur 5 bezw. 6 Tage in Anspruch nehmen und sich mit je einem Angriffs- und Verteidigungsgefecht der modernen Kriegstechnik befassen. Dabei sollen die Bestimmungen der neuen Felddienstordnung, der Feldbefestigungsvorschrift, Anwendung finden, dabei aber auch den höheren Truppenführern möglichst freier Spielraum gelassen werden.

Minden, den 31. Dez. Die außerordentliche Viehzählung am 1. Dezember hat für den Kreis Minden, wie das ‚Mind.-L. Kreisbl.' erfährt, folgendes Ergebnis gehabt: Es belief sich die Zahl der Pferde 6021 (gegen 6035 im Jahre 1904), des Rindviehs auf 28611 (25830), der Schafe auf 3165 (2614), der Schweine auf 94056 (67306). Die Zahl der Häuser bezw. Gehöfte hat sich von 13521 auf 13999 vermehrt, darunter mit Viehstand von 11871 auf 13011. Die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen ist von 14660 auf 14692 gestiegen.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 30. Dez. (Der Kreistag) hat den Etat für 1905 in Einnahme und Ausgabe mit 629450 93 Mk. festgestellt, eingerechnet ist ein Bestand von 30099 17 Mark. Bei der Ausgabe ist hervorzuheben: Verwaltungskosten rund 35000 Mk., Verzinsung und Amortisation der Schulden 73000 Mk., Kleinbahn-Zuschuß 50000 Mark, Chausseeunterhaltungskasse 160500 Mark, Zuschüsse an Gemeinden für Wegebauten 50000 Mk., laufende Unterstützungen und Leistungen 150000 Mk.

Löhne (Bahnhof), 31. Dez. (Die letzte Versammlung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Gohfeld-Menighüffen) war zahlreich besucht. Es fand ein hochinteressanter Vortrag des Provinzial-Obstbau-Inspektors Hagemann Herford über die Pflege aller Obstbäume statt. Der Vortragende zergliederte seine Ausführungen in drei Punkte und zwar 1. Bodenbearbeitung, 2. Baumpflege und 3. Stammpflege. Er wies die Landwirte hierbei besonders auf die Bodenlockerung, die rechtzeitige und richtige Art der Düngung, die Menge des Düngers und die Unterbringungsart hin. Bei der Kronenpflege soll der Grundsatz gelten, daß alles das, was keine Frucht bringen und den Baum trocken machen kann, weggeschnitten werden muß. Die Art des Beschneidens wurde erörtert und eine Anzahl von Instrumenten, wie Sägen 2c gezeigt. Bei der Stammpflege ist besonders darauf zu halten, daß der Baum eine gesunde kräftige Rinde hat. Insekten ist der Weg zu versperren und sonstige Schädlinge sind zu beseitigen. Die Bäume sollen von Zeit zu Zeit durch Abkratzen gereinigt, dann abgebürstet und mit einem Insektengürtel versehen werden. Auch hier wurden Instrumente, wie sie bei der Provinzial-Obstbau-Verwaltung gebraucht werden, gezeigt. Es wurde eindringlichst auf die Blutlausplage hingewiesen und die Mittel zu deren Beseitigung angegeben. Der Vortragende schloß mit der Mahnung, der Vögel, wie Meisen und Rotschwänzchen, die unsere besten Raupenvertilger sind, besonders im Winter zu gedenken. An den Vortrag schloß sich ein allgemeiner Meinungsaustausch. Der Vorsitzende Dr. Blomeyer verlas sodann einen Vortrag über die Ursachen der hohen, stets im Wachsen begriffenen Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung. Man war allgemein der Ansicht, daß hier durchgreifende Abhilfe zu erstreben sei und hofft, daß der Sektionsvorstand in Herford sich dieser wichtigen Angelegenheit annehmen und sie an maßgebender Stelle vertreten werde.

Valdorf, 28 Dez. (Brand.) Gestern ist laut ‚B. G. A.' das Mietshaus des Zigarrenarbeiters August Kölling hierselbst ein Raub der Flammen geworden und bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Gebäude und Mobiliar sind eingeäschert.

Aus den Kreisen Münster und Arnsberg.

Münster, 28. Dez. (In der heutigen Kreistags-Sitzung) des Landkreises Münster wurde die Rechnung für 1905 mit 373924,16 Mk Einnahmen und 340880 16 Mark Ausgaben abgenommen. Bei der Einführung des neuen Kreis- und Kommunalabgabengesetzes vom 23. April 1906 sollen zur direkten Kreissteuer die Einkommensteuer sowie die vom Staat veranlagten Realsteuern (inkl. Betriebssteuer) in gleicher Höhe herangezogen und auf die Gemeinden verteilt werden. Ferner wurde die Einführung der Konzessionssteuer mit den Sätzen von 300, 500 800, 1200 und 2000 Mk. beschlossen. Die Sparkasse des Kreises soll mit dem nächsten Jahre außer den Hausparkassen die tägliche Verzinsung einführen. (Rh.-Westf. Ztg.)

Münster, 27. Dez. (Vom sicheren Tode errettet) wurden gestern Abend zwei Soldaten (ein Ulan und ein Huser). An einer gefährlichen Stelle in der Nähe der Dahlmannschen Bleiche wurden sie von Passanten halberfaert im Eise aufgefunden, und zwar gegen 7 Uhr. Da ihre Uhren gegen 6½ Uhr stehen geblieben waren, so ist anzunehmen, daß sie beim Schlittschuhlaufen schon um diese Zeit durchgebrochen sind. Die Wiederbelebungsversuche, die in einem nahe gelegenen Hause angestellt wurden, waren von Erfolg.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Düsseldorf, 29. Dez. (Ueber 1000 Weihnachtspakete verbrannten) im Düsseldorfer Hauptbahnhofe. Das Feuer entstand durch Platzen einer Petroleumlampe.

Die Studienfahrten nach den klassischen Stätten der Geschichte und Kunst

sollen im Jahre 1907 wiederum eine Ausdehnung erfahren. Auch entferntere liegende Ziele sollen in den Bereich derselben einbezogen werden. Waren diese Fahrten auch ursprünglich für Archäologen, Kunsthistoriker, Lehrer, Architekten bestimmt, so sollen sich auch Angehörige anderer Berufsklassen, soweit Plätze verfügbar, an denselben beteiligen. Außer den bewährten Reisen nach Italien, (Venedig, Florenz, Neapel, Pompeji, Capri, Amalfi) und jenem nach Nordafrika (Tunis, Carthago, das „afrikanische Pompeji," Timgad, Sahara und ihre Oasen, Algier) kommen noch Fahrten nach dem Wunderland Aegypten, sowie nach Griechenland, nach Palästina und Syrien zur Ausführung. Besonders hervorgehoben sei, daß diese Studienfahrten, zu deren technischer, wie auch wissenschaftlicher Leitung sich bekannte Autoritäten freundlichst bereit erklärt haben, keine geschäftlichen Unternehmungen sind, wie dies nicht nur der sehr billige Gesamtpreis, sondern vor allem die Rückzahlung der sich bei einer größern als der, der Berechnung zu Grunde liegenden, Teilnehmerzahl ergebenden Ersparnisse beweist. Allen Interessenten teilt Herr Dr. phil. O. Haffner in Freiburg i. B., Eckprinzenstraße 15, gerne näheres mit.

Lobethals Danksagung.

Seit dem 19. Dezember cr. sind wiederum 21 ganze Einzelstübchen eingegangen, so daß jetzt noch 73 Einzelstübchen fehlen. Innigen, fröhlichen Dank allen lieben bekannten und unbekannten Gebern — denn auch solche sind darunter.

Bethel bei Bielefeld, 29. Dez. 1906.

Pastor F. von Bodelschwingh.
Präses des Vereins Hoffnungsthal.

Vermischtes.

Kreuznach, 28. Dez. Bei Kreuznach sind die Mauern eines Römer-Kastells freigelegt und Gefäßbruchstücke gefunden worden, drei Altäre, deren Seitenreliefs Herkules, Juno, Merkur und Minerva darstellen. Das Kastell ist quadratisch und stimmt mit andern des linken Rheinufers überein. Es dürfte um das Jahr 260 nach Christus erbaut sein, als die Germanen schon den Limes durchbrochen hatten.

(Rhein.-Westf. Ztg.)

Habighorst, 29. Dez. Von einem Schwein aufgefressen wurde die Ehefrau des Bergmanns Casimir Kacjmarek. Frau K. ist eine stark dem Trunke ergebene Person. Am fraglichen Tage wollte sie im betrunkenen Zustande die Schweine füttern; hierbei verlor sie das Gleichgewicht, stürzte in den Stall und blieb liegen. Einige Stunden später fand der von der Zeche gekommene Ehemann seine Frau in bestinnungslosem Zustande im Stalle liegend vor. Die Schweine hatten der Frau ein Ohr buchstäblich abgefressen und die Wange arg zugerichtet.

Hildesheim, 28. Dez. Gestern ist hier zum ersten Male seit 1888 wieder ein Wolf gesehen worden.

Köln, 30. Dez. Der Luxus-Zug Ostende-Wien, welcher heute morgen fahrplanmäßig Köln um 4 Uhr 10 Minuten verließ, fuhr vor der Einfahrt in den Bahnhof Kalscheuren auf einen Güterzug auf. Der Luxus-Zug wurde durch den Anprall aus den Schienen auf das Feld geworfen. Der Schlußbremser des Güterzuges wurde getötet. Eine Anzahl Personen sind verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Hamburg, 29. Dez. Generaldirektor Ballin erklärte einer aus zwei Kapitänen und drei Offizieren bestehenden Deputation, daß die Hamburg-Amerika-Linie von ihrer Forderung betreffend Unterschrift des Reverses nicht abgehen könne. Bis heute hat noch keiner der hier eingetroffenen Kapitäne und Offiziere der Hamburg-Amerika-Linie den Revers unterschrieben.

Wilhelmshöhe, 29. Dez. Sanitätsrat Dr. Wiederhold, Besitzer der bekannten Nervenkuranstalt, ist heute infolge eines Schlaganfalls, in 57. Lebensjahre gestorben.

Madrid, 29. Dez. Aus allen Orten des Landes wird Sturm und Schnee gemeldet. Ebenso wütet an den Küsten heftiger Sturm, namentlich in der Meerenge von Gibraltar, wo mehrere Schiffe Havarien erlitten haben.

London, 29. Dez. Alle Personen, die sich an Bord des an der englischen Küste bei Redcar gescheiterten japanischen Dampfers „Awa-Maru" befanden, wurden glücklich ans Land gebracht. Jeder Verkehr mit Schottland ist durch ungeheure Schneemassen abgeschnitten.

London, 30. Dez. Ueber den Eisenbahnzusammenstoß bei Dundee wird aus Arbroath telegraphiert, daß die Liste der Toten bereits auf 19 gestiegen ist, da mehrere Verletzte starben. Zehn Verletzte liegen noch lebensgefährlich krank darnieder. Das Parlamentsmitglied Black befindet sich im bedenklichen Zustande. Mehrere Spezialisten unterzogen ihn gestern weiteren Operationen. Beide Beine waren ihm mehrfach gebrochen. Arbroath ist noch durch Schnee vollkommen isoliert und ohne telegraphische oder telephonische Verbindung mit der Außenwelt.

Palmero, 30. Dez. Durch einen Orkan ist das Nonnenkloster zum guten Hirten in Trümmer gelegt worden. Der umstürzende Turm durchschlug das Dach eines Nebengebäudes. 7 Nonnen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

(Alkohol und Lebensversicherung). Bekanntlich haben die großen englischen Lebensversicherungsgesellschaften besondere Abteilungen für Enthaltsame und Nichtenthaltsame. Die neuesten Erfahrungen ergeben in Uebereinstimmung mit den früheren Resultaten folgendes: Bei der großen United Kingdom Temperance and General Provident-Association waren von 1901 bis 1905 in der Abteilung der Abstinenten 2021 Todesfälle erwartet, aber nur 1456=72,04 % eingetreten, während in der allgemeinen Abteilung (der Nichtenthaltsamen) von 2221 erwarteten Todesfällen 1961=88,29 %, also um 16 % mehr eingetreten waren. In der Scepte Life Association waren in den 22 Jahren von 1884 1905 in der Abstinenten-Abteilung von 1672 erwarteten Todesfällen 907=54,25 % in der allgemeinen Abteilung (vorzugsweise Pfarrer) von 2113 erwarteten Todesfällen 79,53 %, also 25 % mehr eingetreten. In der Abstainers and General Office betrug von 1884—1905 die Prozentzahl der eingetretenen Todesfälle bei den Abstinenten sogar um 47,4 %.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 31. Dezember 1906.

Mitgeteilt von Fr. Bödelmann Wwe. Höchster Barometerstand in der Nacht — 8½ %.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht — 8½ %.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. — 4½ %.
Barometer 745 cm.
Wind: Süd-West. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Dezemb. Wie aus Tanger hierher gemeldet wird, erklärte der deutsche Gesandte Roosen, ihm sei absolut unbekannt, daß auf Raisulis Bergschloß Zinat die deutsche Flagge gehißt worden sei. Die kaiserliche Gesandschaft habe keinen Anlaß sich für solche Gerüchte zu interessieren.

Ottersberg, 31. Dez. In der Frühe des 30. Dezember hat auf dem Bahnhof Ottersberg der Strecke Hamburg Bremen ein Zusammenstoß des Schnellzuges Köln 96 mit dem rangierenden Eilgüterzug 6010 stattgefunden. Vom Zug- und Postpersonal sind 4 Personen getötet, 5 schwer und 6 leichter verletzt. Reisende sind nicht als verletzt gemeldet worden. Der Materialschaden ist erheblich. Beide Gleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Aufräumungsarbeiten habe sofort begonnen. Der Unfall ist durch Ueberfahren des Haltsignals wegen des dichten Nebels und Rauchfast durch den Schnellzug entstanden. Zu diesem Eisenbahnunglück ist noch zu melden: Die umfangreiche und wichtige Post des Zuges ist fast völlig verloren, und von den vielen Wert- und Einschreibesendungen hat nur verhältnismäßig wenig gerettet werden können. Was von den gewöhnlichen Briefen und Postanweisungssendungen geborgen wurde, ist mit Oel und sonstigen Flüssigkeiten bedeckt, und die Adressen sind durch den Schnee zum Teil unleserlich geworden. In Ottersburg herrscht ein unbeschreibliches Chaos, das von den brennenden Holzstücken schauerlich erleuchtet wurde. Die starken Schnellzugmaschinen sind aufeinandergerissen. Zehn Güterwagen sind in Trümmer zersplittert. Die Kadaver der getöteten Kühe liegen umher. Von Bremen traf alsbald ein Hilfszug ein. Beim Herausschaffen aus den zertrümmerten Wagen gebärdete sich das zum Teil verletzte Vieh wie rasend. Ein Teil der Verwundeten wurde nach Harburg, die anderen nach Bremen geschafft. Auch die Reisenden fuhren in Sonderzüge nach Bremen, darunter einer, der eine Stunde nach dem Zusammenstoß aus seinem festen Schlaf geweckt werden mußte und sich unwillig nach der Ursache der Störung erkundigte. Man hofft, die Gleise heute frei zu machen.

Der Wandalin trat ihr ruhig entgegen. „Brechen Sie freundwillkürliche Isolierung gnädige Frau. Ich half Ihrer jungen Freundin hier die Blumen aus dem Speisezimmer tragen. Dabei habe ich meine langgesuchte Jugendgespielin wiedergefunden. Ein Kind der Heide, wie ich."

Und während er den Arm des blassen Mädchens warm und fest in den seinen zog, um sie zur Gesellschaft zurückzuführen, hätte die arme, mit einem gezogenen Lächeln auf den Lippen nebenher schreitende Justizrätin fünf Jahre ihres Lebens für den heutigen Abend gegeben, wenn ihrer Gäste Zahl bei Tische „13" gewesen wäre.



Zwei Säulen tragen unser Glück:

Gesundheit und Wohlstand!

Wer diese beiden Güter im Grossen will, der muss im Kleinen beginnen, bei den einfachen alltäglichen Dingen, die so unwichtig erscheinen und von denen doch unser Wohl und Wehe abhängt. Hierher gehört z. B. ein durchaus einwandfreies Hausgetränk, wie wir es in Kathreiners Malzkaffee haben. Der ausgezeichnete Gesundheits- und Genusswert des echten Kathreiner wird von der Wissenschaft einmütig anerkannt. Seine Billigkeit und Ausgiebigkeit ermöglichen ferner eine tägliche Ersparnis, die bei den heutigen teuren Zeiten doppelt beachtenswert ist. Wer Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, der beginne darum das neue Jahr mit einem Versuch, welcher Gesundheit und Wohlstand in hohem Masse fördern und zu dauerndem Segen gereichen wird.

Heute morgen 6 Uhr entschlief unerwartet infolge Herzlähmung unser lieber Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der

Landwirt

Friedrich Weitkamp

im fast vollendeten 87. Lebensjahre.

Jöllenbeck, den 30. Dezember 1906.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Januar 1907. 1 Uhr vom Trauerhause (Niederjöllenbeck Nr. 1) aus statt.

Reste-Ausverkauf.

Die während des Weihnachtsgeschäftes in grosser Anzahl entstandenen

Kleiderstoff - Reste

passend für Röcke, Blusen, Kinderkleider etc. verkaufe ich, um vor der Inventur damit zu räumen am

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend

den 2. bis 5 Januar

in vier Serien billigst aus:

Verkauf nur gegen Barzahlung in der I Etage.

Serie	I	II	III	IV.
jetzt Mk.	0.80	1.00	1.50	2.00

F. Buddeberg.

Holz-Auktionen

bis 5. Januar 1907.

Am **Montag, den 31. Dezember 1906,** nachmittags 2 Uhr bei Herrn Oekonom **Wilh Milse** (auf Meyer zu Altenschildesche Hofe) Nr. 3, Bauerschaft Schildesche:

40 Haufen dickes Buchen-Brennholz, mehre Buchen u Eichen auf dem Stamme zu Nutzholz und einige Birken zu Holzschuhen.

Am **Mittwoch, den 2. Januar 1907,** nachmittags 1 Uhr bei Oekonom und Sattelmeier Herrn **A Ringsmeier** auf dem Ringhofe in Westerenger

100—120 Haufen gemischt Brennholz, 20 Nr. dicke Buchen auf dem Stamme und eine Partie Eichen zu Nutz- u. Stellmacherholz.

Am **Donnerstag, den 3. Januar 1907,** nachmitt. 2 Uhr bei Oekonom Herrn **Lücking,** Bahnstation Lückinghof in Niederdornberg:

40—50 Haufen dickes Buchen-Brennholz und mehrere recht dicke Buchen als auch 40 Nr. dicke reife Eichen auf dem Stamme und eine Partie dünne Eichen zu Wagendeichseln usw.

Am **Freitag, den 4. Januar 1907,** nachmittags 2 Uhr bei Herrn Oekonom **H. Langenberg** in **Hoberge:**

50 Haufen dickes Buchen-Brennholz. 20 Nr. dicke glatte Buchen auf dem Stamme zu Nutzholz.

Am **Sonnabend, den 5 Januar 1907,** nachmittags 2 Uhr bei Herrn Oekonom **Ed. Meyer zu Köcker** in **Theesen:**

30 Haufen Schlagholz zu Erbsbraken und Bitsstöcker, 30 Haufen Tannen zu Gerüststangen, Leiterbäumen u. Baumstangen, 30 Haufen dickes Buchen-Brennholz und mehrere schwere Buchen auf dem Stamme.

Die Auktion sind freiw. meistb gegen Kredit und ladet Käufer freundlichst ein.

Schildesche, 27. Dez. 1906.

H. Huwendiek.

Küchen-Einrichtungen

liefert sehr preiswürdig

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Dr. Timmermanns Hannov.

Bruchheil-Anstalt

Hannover, Wiesenstr. 60 (für Unterleibsbrüche, Wasserbrüche, Krampfaderbrüche: **ohne Operation).**

Prospekt frei.

Bis 4. Januar verreist.

Dr. Wollermann, Arzt.

Ew. Wohlgeboren!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die beste Rechte damit geheilt.

Goldenstedt 6./11. 1905.

Frau **A. Brandis.**

Diese Rino-Salbe ist in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in weiß-grün-roter Originalpackung und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla. Nachahmungen weise man zurück.



Schmerzl. Zahnziehen

Künstlicher Zahnersatz

nach allen Methoden.

Plombieren 2c.

S. Klarowicz,

praktisch. Zahnkünstler,

Brunnen- u. Augustastr.-Ecke

nahe der früheren Wohnung.

Heinr. Kipp.

Altstädter Kirchstraße 2, empfiehlt äußerst billig mit mehrjähriger Garantie:

Taschenuhren, Regulateure, **Wanduhren, Trauringe** in 585/ und 560/1000 Gold.

Broschen, Medaillons, Ketten

in Gold, Doublé und Silber,

Brillen, Pincenez, Perspektive.

Reparaturen

werden sorgfältig und billigst mit Garantie ausgeführt.

NB. Sonntags geschlossen.

Kinder-Ausstattungen

als



Hemdchen, Jäckchen, Wickelbänder Wickeltücher, Kinderlücher, Taufkleidchen, wollene Kattun- und Barchend-Kleidchen, Tragröcke, Steckkissen, Taufhäubchen- und Hütchen, Lätzchen, Taillenbändchen, Korsetchen, Kinderschürzen Wasserdichte Bettenlagen, Gesundheitskorsetts, Wagendecken, Zahnhalsketten 2c. äußerst billig.

Baby-Bazar

Herm. Sauerland,

Bielefeld, 15 Gehrenberg 15.

Stadt-Theater.

Montag, den 31. Dezember 1906, Anfang 8 Uhr:

Großer Lacherfolg!

Pension Schöller.

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs.

Dienstag, den 1. Januar 1907, Nachm. 3 Uhr,

— — Zum 6. Male: — —

Die Reise in's Schlaraffenland.

Abends 7 Uhr.

Zum ersten Male!

Liselott' am Hofe Ludwig XIV.

Lustspiel in 5 Aufzügen von H. Stobitzer.

Am Neujahrstage ist die Kasse geöffnet von 10—1 Uhr, von 2½—4 Uhr und von 6½ Uhr ab.

Die zweite Aufführung des Lustspiels **Der Wilde Reutlingen** findet Mittwoch statt.

Christl. Verein junger Männer

Bielefeld, Bäumarkt 2

Montag, den 31. Dezember, abends 8—12 Uhr:

Sylvester-Feier

zu der Männer und junge Leute freundlichst eingeladen sind.

8—9 Uhr:

Gemütliches Beisammensein.

9—11 Uhr:

Gemeinsamer Thee, musikalische Darbietungen etc.

11—12 Uhr:

Biblischer Vortrag.

Eintritt frei. Eintritt frei

Der Vorstand.

Mädchen

für die schulfreien Stunden gesucht.

Güsenstr. 2 III.

Holz-Verkauf

Am **Freitag, den 4. Jan. 1907,** nachm. 1 Uhr, läßt der Oekonom **H. Oberquelle** in **Quelle:**

50 Hauf. starkes Buchen-Brennholz, 20 Haufen Nutz- und Brennfichten, eine Partie dicke, lange Erlen zu Holzschuhen u. eine Quantität Eichen a. dem Stamme f. Tischler und Stellmacher.

freiwillig, meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Am **Sonnabend, den 5 Jan. 1907,** mittags 12 Uhr, läßt der Oekonom **H. Osthus** in **Senne I No 5:**

60 Hauf. Eichen-, Buchen-, Birken- Erlen- u. Fichten-Brennholz, 15 Haufen Fichten z. Gerüst-, Baum- und Bohnenstangen, 10 Hauf. Birken u. Pappeln zu Holzschuhen, 10 Hauf schöne, bis 66 Fuß lange Tannen zu Gerüststangen und Bauholz, 15 Nr. Eichen für Stellmacher o. zu Bauholz, Brettern u. dergl. u. eine größere Partie recht lange Fichten auf dem Stamme z. Bauholz und Brettern

freiwillig, meistbietend geg. Kredit verkaufen.

Brackwede, den 29. Dez. 1906.

Heinr. Aschoff.

Evang.-lutherische (altluth.) Gemeinde Bielefeld.

Aula der höheren Töchterschule (Viktoriastraße.)

Neujahr Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Flechten- oder Asthma-

kranke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste gratis. **C. W. Rolle,** Altona-Bahrenfeld (Elbe).

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit

Zu haben in Beuteln à **10** und **20** Pfg. bei:

Friedr. Riemeier

Jahnplatz 3.

Werter Herr Schubert!

Ich muß mit Recht sagen, Ihre Rino-Salbe ist das einzige Mittel, was mir geholfen hat und sie kann nicht teuer genug bezahlt werden.

M. Erzig.

Gablon, d. 21./1. 06.

Die Rino-Salbe wird gegen Beinwunden und Hautleiden verwendet u. ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— i. d. meisten Apoth. vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot. m. Firma Schubert & Co., Weinböhla. Nachahmungen weise man zurück.

C. Karstadt,

Herford, Bahnhofstr. 2,

Ecke Kreishausstr.

empfiehlt sich zur Behandlung



und Hautkrankheiten.

Sprechtage:

Freitags von 9 bis 3 Uhr.

Sonnabends von 9 bis 8 Uhr

Sonntags von 9 bis 11 Uhr

Komme auf Bestellung auch auswärts

„Dankbarkeit"

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.

K. Baumgartl, Gastwirt in Gembeř bei Karlsbad.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten



Illustrierte Wochenschrift für den deutschen Jäger.

Vielseitiger, reichhaltiger Inhalt, erste Mitarbeiter und Künstler. Aufsätze stets aktuell, interessant und vornehm, daher zahlreiche Anerkennungen aus der gesamten deutschen Jägerwelt.

Abonnements 1 Mk. pro Vierteljahr nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen. — Probenummern gratis in jeder Buchhandlung sowie vom Verlag „Die Jagd" G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Mühles-Strasse 8.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.